

Salamitaktik

Zum Artikel „Der Plan für die Bebauung am Klosterberg“ vom 27. Oktober:

Der Architektenwettbewerb legt erneut den Fokus der Öffentlichkeit ausschließlich auf die Bebauung entlang der Kolpingstraße. Da soll gebaut werden! Das wird gesagt und betont. – Nur da? Dass entgegen dieser vereinfachten Darstellung jedoch leider eine Bebauung auf allen Klosterberghängen beabsichtigt zu sein scheint, das ist nur aus (den Klosterberg betreffenden) schriftlichen Dokumenten zu erfahren.

Im Umweltbericht zum neuen Flächennutzungsplan (2017; gebilligt 2022) steht: „Die Flächen am Klosterberg sind die einzigen großflächig unbebauten und verfügbaren Flächen für eine generationenübergreifende Siedlungsentwicklung im Stadtgebiet Deggendorf.“ Und das 2023 beschlossene Klimaanpassungskonzept schreibt: „Aktuell werden die städtebaulichen Entwicklungen am Klosterberg, Klosterviertel sowie die Schachinger Gärten vorangetrieben bzw. diskutiert.“ Sie werden als „drei beabsichtigte großflächige Entwicklungen“ bezeichnet.

Nach Beschränkung klingt das nicht. (...) Der Senioren-Aktiv-Club gibt sein Erbbaurecht (früher hieß das Erbpacht), das bis 2070 gelaufen wäre, zurück an die St. Katharinenspitalstiftung. Damit könnte die Stadt als Verwalterin der Stiftung auch dieses Grundstück (samt denkmalgeschütztem Gebäude) entweder an einen Investor verkaufen oder selbst bebauen. Dass das nicht aus der Luft gegriffen ist, kann aus ihrem Antrag an den Kreistag zur Herausnahme des Klosterbergs aus dem Landschaftsschutzgebiet zum Zweck der Bebauung (2016) geschlossen werden. (...) Es wurden (...) sowohl der herrliche Gartenpark des Senioren-Aktiv-Clubs (unmittelbar anschließend an die Gebäude) wie auch Nachbargrundstücke aus dem Landschaftsschutzgebiet herausgenommen. Und weiter? „Für die unteren und mittleren Hangbereiche sind stadtnahe, teils verdichtete Wohnquartiere angedacht“, heißt es ferner im Antrag der Stadt an den Kreistag. (...)

Solange keine den gesamten Klosterberg umfassenden und rechtsverbindlichen anderslautenden Beschlüsse vorliegen, müssen wir wohl oder übel davon ausgehen, dass das eben Geschilderte das Szenario des angedachten Möglichen wiedergibt (...).

*Dr. Sylvia Schroll-Machl,
Deggendorf*